

# „Zwei Nummern zu groß für Klausen“

Der letzte Akt: Der Stiftungsrat der **TINNE-Stiftung** hat in der Gemeinde Klausen einen **Einwand** gegen den Beschluss des Gemeinderates hinterlegt. Vorgezogene **Neuwahlen des Stiftungsrats** stehen bevor. Präsident **Wilhelm Obwexer** steht nicht mehr zur Verfügung.

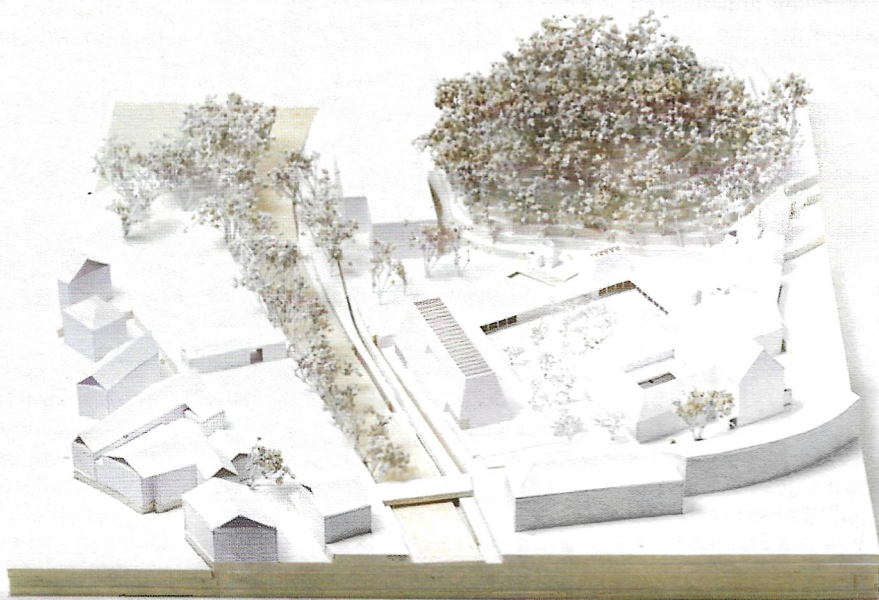


Foto: Ivo Corrà

**Das Siegerprojekt:** Am 24 Februar gekürt

von **Erna Egger**

„Es ist vorbei.“ Diesem nüchternen Kommentar fügt Wilhelm Obwexer, Präsident der TINNE-Stiftung, hinzu: „Wenn der Großteil der Bevölkerung dagegen ist, so ist dies anzuerkennen. Nicht akzeptabel ist jedoch das Vorgehen der Gemeindepolitiker.“

Aus diesem Grund hat sich der bisherige Stiftungsrat zu einer letzten Intervention entschieden: Am Donnerstag wurde in der Gemeinde ein Einwand gegen den Beschluss vom

2. Mai deponiert, mit dem sich der Gemeinderat mehrheitlich gegen das gekürte Siegerprojekt „TINNE junges Museum Klausen“ des Planungswettbewerbes 2022 ausgesprochen hat. Die Forderung: Diesen Beschluss zu widerrufen. „Das Land ist irritiert, die Stiftung verschnupft“, so Obwexer.

Er gibt sich jedoch keiner Illusionen hin: Der Gemeindeausschuss wird den Einwand ablehnen. „Die politische Stimmung, der Großteil der Bevölkerung und die Vereine sind gegen das Projekt.“ Somit muss dieser Einspruch nicht mal

mehr vom Gemeinderat behandelt werden. „Aber ich will, dass alles dokumentiert ist, die Wahrheit ist mir wichtig“, unterstreicht Obwexer – damit man in ein paar Jahren nachvollziehen kann, warum dieses Projekt gescheitert ist. Immerhin habe man 13 Jahre lang am „TINNE junges Museum Klausen“ geplant.

Im Einwand wird festgehalten: Jene Flächen, die die Gemeinde für den Bau des Museums zur Verfügung stellen würde, seien für die Umsetzung des Gesamtprojektes zu klein, bei einem Bereich handelt

## Die Vorgeschichte

2010 bot die Dr. Hans und Hildegard Koester-Stiftung der Stadt Klausen 130 Arbeiten Alexander Koesters (1864-1932) als Dauerleihgabe an.

Am 27. März 2018 wurde die TINNE Stiftung Südtirol für Kunst, Kultur und Bildung von der Gemeinde Klausen und der Koester-Stiftung gegründet – mit dem Ziel, den Kapuzinergarten als Kunst- und Kulturareal zu konzipieren.

Am 6. Dezember 2019 trat die Provinz Bozen der Stiftung bei. Der Stiftungsrat wurde mit zwei Vertretern des Landes – Wilhelm Obwexer und Marisa Giurdanella –, zwei Vertretern der Gemeinde – Maria Gasser Fink und Marco Lamber (ehemaliges Gemeinderatsmitglied) –, und mit Michael Kohler, einem Vertreter der Koester-Stiftung, bestellt.

Mit den Gemeinderatswahlen 2020 erfolgte ein Wechsel in der Ratsstube: Bürgermeisterin Maria Gasser Fink wurde abgewählt, auf sie folgte Peter Gasser. Mit dem Wechsel trat eine Kehrtwende ein, die Stiftung verlor den Rückhalt der Gemeindeverwaltung. Die Fronten zwischen Gemeindeverwaltung und Stiftung sind mittlerweile verhärtet.

Aufgrund einhelliger Beschlüsse der vorhergehenden Gemeindeverwaltung schrieb die TINNE-Stiftung im Februar 2022 einen interdisziplinären Planungswettbewerb aus. 55 Teams bewarben sich, von Porto bis Tokio und von Helsinki bis Rom. Zwölf Kollektive kamen in die Auswahl. Bei der Planung des Teams APIUM2A unter dem Lead des Architekturstudios APIUM2A in Venedig gestalteten auch Südtiroler Architekten, Künstler und Designer den Siegerentwurf mit. Das Siegerprojekt wurde am 24. Februar im Dürersaal der Bevölkerung vorgestellt – stieß jedoch auf verhaltene Zustimmung. Treffen mit den Vereinen und Planern folgten.

Der Gemeinderat schaffte jüngst definitive Tatsachen: In der Sitzung am 2. Mai sprach er sich in einem Beschluss gegen das Siegerprojekt aus.



Foto: Ivo Corrà

**Der Kapuzinergarten:** Verhaltene Zustimmung für das Projekt



es sich zudem um blaue Zone, weil steinschlaggefährdet. Die Kritikpunkte der Gemeindeverwaltung, wonach diese zu den einzelnen Schritten des Wettbewerbes nicht informiert worden sei, werden widerlegt.

Ein weiterer Vorwurf: „Der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und die Gemeindereferentin, die eigentlich hierfür bezahlt werden, haben sich mit der Stiftung, in der auch sie vertreten sind, keine Minute lang an einem Tisch gesetzt“, sagt Obwexer.



**Wilhelm Obwexer**

Wie geht es nun weiter? Die Stiftung hätte noch die Möglichkeit, vor das Verwaltungsgericht zu ziehen – was man jedoch nicht tun werde, erklärte Obwexer.

Man werde jedoch die Neuwahlen des Stiftungsrates, die im Oktober angefallen wären, vorziehen. „Weil der Beschluss des Gemeinderates einem Misstrauensantrag gleichkommt“, so Obwexer. Die Stiftungsmitglieder – die Gemeinde, das Land Südtirol und die Koester-Stiftung aus Dortmund – werden

noch Ende Mai die schriftliche Aufforderung erhalten, die neuen Stiftungsräte namhaft zu machen. Der künftige Stiftungsrat wird entscheiden müssen, ob die TINNE-Stiftung aufgelöst wird oder einer anderen Zielsetzung nachgeht.

Zu seiner Person sagt er: „Ich stehe nicht mehr zur Verfügung.“

Ob sich die Koester-Stiftung aus Dortmund aus der TINNE-Stiftung zurückziehen wird, muss sich noch zeigen. „Sie hat für ihre Sammlung bereits anderweitige Angebote im Ausland“, schildert Obwexer.

„Dieser Zug fährt in Klausen nur einmal vorbei, und jetzt ist er vorbei.“

*Wilhelm Obwexer*

Geschäftsführend werde der bisherige Stiftungsrat die Tätigkeit bis zu Neubestellung fortführen. Bis Juni werden in die Machbarkeitsstudie die Vorschläge der Vereine mit eingearbeitet. „Dann wird das Projekt, in das bisher rund 500.000 Euro investiert wurde, gestoppt“, so Obwexer.

Er ist überzeugt: „Dieses Projekt eines Kindermuseums wird umgesetzt, nur nicht in Klausen. Schade, dass Klausens Stakeholder ganz im Sinne des Profilierungsprozesses zum Künstlerstädtchen die große Chance nicht gesehen haben. Dieser Zug fährt in Klausen nur einmal vorbei, und jetzt ist er vorbei. Für Klausen ist dieses Konzept zwei Schuhnummern zu groß.“